

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1909)
Heft: 10

Artikel: Generalversammlung der Internationalen Abolitionistischen Föderation in Chaux-de-Fonds
Autor: H.v.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-325710>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Waisenstiftung — obwohl sie selbstverständlich keine Witwen hinterlassen — die Statuten für eine Altjungfernversicherung der Lehrerinnen ein mit dem Begehren, dass zum Zweck der Solidierung der Stiftung auch für die männlichen Lehrer der Beitritt obligatorisch zu erklären sei . . . Es wäre nicht dümmer, als was heute beschlossen wurde!“

Generalversammlung der Internationalen Abolitionistischen Föderation in Chaux-de-Fonds.

Dass internationale Konferenzen auch im kleineren Rahmen des Interessanten und Fördernden viel zu bieten vermögen, hat die am 13. und 14. September in Chaux-de-Fonds tagende Generalversammlung und Konferenz der Int. Abol. Föderation in erfreulicher Weise bewiesen. Freilich wurde sie durch die dortigen Freunde und Vertreter der Föderation, Herrn und Frau Pfarrer Courvoisier und Herrn Monnier, den bekannten Leiter der Absinthbewegung, in geradezu mustergültiger Weise durch eine in grossem Stil gehaltene Propaganda vorbereitet, so dass die Konferenz von vornherein die Sympathien des rührigen Juraßiervölkchens für sich hatte. Nachdem im Herbst vorigen Jahres der Kongress der Abol. Föderation in Genf eine stattliche Anzahl fremder Besucher und berühmter Namen um das viel umstrittene Thema „Prostitution und Mädchenhandel“ vereinigt hatte, war es dies Jahr ganz gegeben, sich auf sich selbst zu konzentrieren und neue Kräfte im engeren Kreise zu sammeln. Wenn aber die Zahl der Besucher eine geringere war, so bot das Milieu und die andauernd grosse Zuhörerzahl in Chaux-de-Fonds dafür ein desto grösseres Interesse. Da war nichts von dem gleichgültigen, blasierten Auditorium zu sehen, wie man es oft auch in unseren schweizerischen grösseren Städten findet, wo man beim Verlassen des Saales kaum noch vom Thema des Abends sprechen hört, sondern da war lebendiges Aufmerken, Mitfühlen — Miterleben. Schon die der eigentlichen Konferenz vorausgehende Versammlung Sonntag abends für die heranwachsende Jugend war gedrängt voll, und die Ausführungen der Redner und Rednerinnen wurden mit Spannung entgegengenommen. Man fühlte: der Appell an die Jugend fand Anklang, sie verstand, dass man ihrer bedarf im Kampf gegen die Hydra der Unsittlichkeit, dass es in ihren Händen liegt, ihn kraftvoll und siegreich zu führen.

Ebenso dicht besetzt waren die Versammlungen der zwei folgenden Abende, wo einmal die Darlegung der Prinzipien der Föderation und das andere Mal die Aufgabe der Föderation in den Ländern ohne Reglementation zur Behandlung standen. Ich habe selten ein so sympathisch vibrierendes Publikum gesehen, freilich waren auch die Reden durchwegs gehaltvoll und oft fein durchdacht. Besonders das zweitgenannte Thema bot unserem Schweizerbürger, der so leicht geneigt ist, die Aufgabe der Föderation in unserem Vaterland für quasi erfüllt und ihre Propaganda daher im weiteren für unnötig zu halten, des Beherzigenswerten sehr viel.

Ein von der Witterung seltsam begünstigter, guter Gedanke war es, die zweite Tagung der Konferenz nach dem schönen Sonnenberg ob St. Imier zu verlegen und dort in der würzigen Bergluft des Jura, im Angesichte des Chasseral nach Abwicklung der statutarischen Geschäfte, eine Reihe zwangloser Berichte anzuhören. Mit gespanntem Interesse lauschte man vor allem den genialen Schilderungen der Madame Avril de St^e Croix, die von einer Vortragsreihe in den französischen Provinzstädten berichtete. Unvergesslich wird allen die Erzählung ihrer Erlebnisse in Bordeaux sein. Von einer johlenden Bande im Theater erwartet, konnte sie sich geraume Zeit überhaupt nicht Gehör verschaffen, bis sie ihre Begleiter, worunter sich ihr Gatte befand, sie zu verlassen bat, um sich dann, ganz allein auf

der Bühne stehend, an das lärmende, grölende Publikum zu wenden. „Sie amüsieren sich, meine Herren, an der Prostitution, ich kann Sie aber versichern, dass diese armseligen Geschöpfe sich dabei viel weniger amüsieren als Sie und einfach Ekel ob Ihnen empfinden. Schämen sollten Sie sich aus tiefster Seele.“ Totenstille folgte diesen Worten und dann brach ein donnernder Beifallsturm los, der alle weiteren Ausführungen der tapferen Frau immer wieder begleitete. Als sie geendet hatte, dankten ihr die Gesellen, die am wütesten getobt hatten, voll Ehrfurcht. So erfahren wir Abolitionisten es immer wieder, dass der moralische Mut einer Frau die grösste Waffe unter allen ist.

Von ganz besonderem Interesse für uns Schweizer war die Nachmittagssitzung des zweiten Tages, wo erst die Ausgestaltung des neugegründeten schweizerischen Zweiges der Föderation und seine Bedeutung von Hrn. de Morsier in einlässlicher Weise dargelegt wurde und nachher eine grundlegende Arbeit des Generalsekretärs, Hrn. Minod, über den neuen Vorentwurf des schweiz. Strafrechts zur Behandlung kam. In seiner klaren, scharfsinnigen Weise beleuchtete Hr. Minod die grossen Mängel, welche dem neuen Entwurf in Bezug auf die Postulate der Sittlichkeit anhaften. Er hob vor allem hervor, welche Verschlimmbesserung der Artikel 131 des Entwurfes von 1903 (Mädchenhandel, im neuen Entwurf Art. 134) erfahren hat. Während der betreffende Artikel von 1903 den Handel mit einer „Frauensperson“ ohne weiteres mit Zuchthaus bestrafte, lässt der Entwurf von 1908 diesen Handel straflos, wenn die betreffende Person mündig ist und ihre Einwilligung gibt. Es ist diese veränderte Stellungnahme ein Rückschritt, der tief blicken lässt und gegen den alle Vereine zur Hebung der Sittlichkeit gemeinsam Front machen sollten. Unbegreiflich bleibt es, dass ein so trefflich gefasster Artikel wie der Art. 131 des Entwurfes von 1903, der auf der internationalen Konferenz von 1902 in Paris ehrenvoll als geradezu mustergültig in seiner Art zitiert wurde, in solcher Weise verschlimmert werden konnte. Auch der Art. 261, al. 3 erfuhr eine scharfe Kritik, weil die Minderjährigen, welche sich der Übertretungen durch Belästigung und gewerbsmässige Unzucht schuldig machen, dort vorab der Polizei und der polizeiarztlichen Untersuchung anheimfallen. Auch sind dabei gar keine Vorkehrungen getroffen, um sie gegen ihre eigene Torheit zu schützen, und Hr. Minod fragt, ob die schweizerische Gesetzgebung nicht eine ehrenvolle Aufgabe darin sehen würde, die Initiative zu einem Schutzsystem zu ergreifen, das wirksamer wäre als alles, was die Staaten bisher in dieser Hinsicht geleistet haben. Freilich müsste das Schweizervolk dafür sorgen, dass Patronats- und Schutzvereine in genügend grosser Zahl vorhanden seien, die es dem Staate ermöglichen, die Privatinitiative in glücklicher Weise mit dem Gesetze zu verbinden.

Die Arbeit von Hrn. Minod wurde lebhaft diskutiert und gab der Konferenz ein besonders gehaltvolles Gepräge. Sie verdient es, in weiten Kreisen bekannt und beachtet zu werden.

H. v. M.

Generalversammlung des Internationalen Frauenrates in Toronto

16.—22. Juni 1909.

Der Besuch der Versammlungen in Canada war ein über Erwarten zahlreicher auch aus Europa; einzig Frankreich, Griechenland und die Schweiz hatten keine Delegierte geschickt. Alle Berichte können nicht genug die grossartige Gastfreundschaft, die Canada entfaltete, rühmen. Schon vor Beginn der Generalversammlung, in Quebec, Montreal, Ottawa gab es offizielle Empfänge und Ehrungen.

Über die Verhandlungen entnehmen wir einem Berichte folgendes: